

112. Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 1991

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **35 (1992-1993)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

112. Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 1991

von Hermann Grosser, Appenzell

Das siebenhundertjährige Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft hat weite Kreise veranlasst, die schicksalsreiche Geschichte unseres Landes mit besonderen Gedenkstunden zu begehen. Angesichts der vielartigen Anlässe haben wir verzichtet, ebenfalls mitzufeiern, nachdem viele unserer Mitgleider schon anderweitig daran beteiligt waren. Zudem verursachten die vielseitigen Aufgaben für die neue Museumsplanung viel Arbeit, so dass wir mit gutem Gewissen auf eine Jubiläumsveranstaltung verzichten konnten. Der nachfolgende Bericht beweist zur Genüge, dass unser Vereinsleben aktiv war und keinen Anlass für weitere Möglichkeiten als notwendig erachtete.

Mitgliederbewegung: Unserm Verein sind im Berichtsjahre folgende Damen und Herren neu beigetreten: Brülisauer Walter, Redaktor, Oberseeburg 22, 6006 Luzern; Dörig Maria, Sternenplatz, 9050 Appenzell; Fässler Charly, Säckelmeister, Riedstr. 56, 9050 Appenzell; Firma Gadoni-Baumann, Werbe-Atelier, Haus zur Gerbe, Gerbestr. 11, 9050 Appenzell; Gasser-Enzler Ida, Postplatz, Restaurant Rössli, 9050 Appenzell; Inauen-Keller Roland lic. phil., Konservator, Chappehlihof-Steinegg, 9050 Appenzell; Rolf Jakober-Brülisauer, Sonnhalde 32, 9050 Appenzell; Alois Koch-Brülisauer, Webern, 9108 Gonten; Joh. Baptist Manser-Sutter, Gütlistr., 9050 Appenzell; Dieter Christian Steeb-Freiter, Bilchenstr., Eggerstanden, 9050 Appenzell; Michael Streule, Rest. Alpenblick, Schwende, 9057 Weissbad; Guido Sutter-Dörig, Berggasthaus Ebenalp, 9057 Weissbad; ferner hat die Hauptversammlung 1991 zum Freimitglied ernannt: Edwin Tobler, Bohnackerstr. 8, 8309 Breite-Nürensdorf; insgesamt 13 Personen.

Ins Jenseits abberufen wurden im Berichtsjahre: am 10. Februar: Kaplan Dr. Franz Stark, Mitglied seit 1947, Ehrenmitglied seit 1971, Mitglied der Kommission in den Jahren 1966–1980, dem auf den Seiten 85–86 ein besonderer Nachruf gewidmet ist; am 13. Februar: Karl Bischofberger-Oswald, Mitglied seit 1957, wirkte in Oberegge als Lehrer, machte sich um die Neuordnung von Pfarrarchiv und Bezirksarchiv verdient, schrieb zahlreiche Nekrologe von Oberegger Verstorbenen und hat dabei auch die Geschichte des Heimatortes nicht vergessen; im selben Monat starb in Basel Hans Knechtle-Ruhrer, Mitglied seit 1977, nachdem er einige Jahre in Meistersrüte gewohnt hatte; am 16. August: Walter Fässler-Signer, Sägereiwerk in 9108 Gonten, und am 26. Oktober: Josef Dörig-Rechsteiner, Schreinermeister im Gansbach, Mitglied gewesen seit 1952, der in früheren Jahren eifrig am Geschehen unseres Vereins teilnahm und dem Museum den allgemein wenig bekannten Sattel (= Tragreff) schenkte.

Mit aufrichtiger Teilnahme gedenken wir auch der beiden Freunde unseres Vereins in Ausserrhoden Prof. Dr. Eugen Steinmann-Maier, Trogen, gestorben kurz

nach seinem 72. Geburtstag am 12. Februar, der sich als gewissenhafter Bearbeiter der drei Ausserrhoder Kunstdenkmalbände sowie weiterer Studien über den berühmten Brückenbauer Hans Ulrich Grubenmann und dessen Familie auszeichnete, und Prof. Dr. Walter Schläpfer-Fässler, Trogen, gestorben am 6. Juni, der als Mitverfasser von Band I der «Appenzeller Geschichte» und alleiniger Verfasser von Band II desselben Werkes sowie als Autor verschiedener weiterer ausserrhodischer wichtiger Werke hervortrat und sich während 33 Jahren als ausserrhodischer Kantonsbibliothekar, 34 Jahre als Redaktor der Appenzellischen Jahrbücher und zugleich auch als Kantonsschullehrer erfolgreich wirkte, sich aber auch mit innerrhodischen Publikationen befasste.

Damit verlor das Land Appenzell vier um die Erforschung seiner Geschichte verdiente Persönlichkeiten.

Wir übersehen dabei die verstorbenen Mitglieder unseres Vereins nicht und bewahren ihnen allen ein dankbares Andenken. Somit zählte unser Verein am Jahresende 439 Mitglieder, oder 408 Einzel-, 21 Kollektiv-, 3 Frei- und 7 Ehrenmitglieder, also 9 mehr als im Vorjahr. Endlich seien auch einmal jene Mitglieder erwähnt, die dem Verein schon über 40 Jahre die Treue gehalten haben, nämlich seit 1933 der Hasler Historiker Josef Sutter, seit einigen Jahren wohnhaft an der Sonnhalde 2; seit 1938 Uhrmacher Rudolf Breitenmoser-Haas, Hirschengasse 2, in Appenzell; seit 1938 Hotelier Arnold Knechtle-Blattmann, vom Hotel Hecht, Hauptgasse, heute an der Lehnmatstr. 10 und seit 1941 unser immer noch aktives Mitglied Dr. med. Robert Steuble, Präsident der Jahre 1950–1955, Ehrenmitglied und Verfasser der wertvollen jährlichen Landeschronik, die seit 1953 auch im «Geschichtsfreund» erscheint.

Allen Genannten, die wir auch zu schätzen wissen, danken wir herzlich für ihre Sympathie und ihre Treue.

Vorträge und Exkursion. Im Berichtsjahre waren unsere Mitglieder zu folgenden Veranstaltungen eingeladen:

a. Am Donnerstag, den 31. Januar, versammelten sich rund 31 Interessenten zur Vorführung des prächtigen Tonfilmes «*Alpinismus in der Schweiz 1811–1908*» im Gasthaus «Traube» am Sternenplatz, den der in Sargans lebende Berner Alpinist Viktor Wyss im Auftrage des Schweizerischen Alpenclubs gedreht hat. Mit einfachen Mitteln bestiegen kühne Bergsteiger im Jahre 1811 den Bergriesen «Jungfrau» (4166 m.ü.M.) im Berner Oberland, womit der schweizerische Hochalpinismus seinen Anfang nahm, sich in den folgenden Jahren vorerst auf das Wallis und später auch auf Graubünden ausweitete. Zugleich wurde damit auch die Erforschung der gesamten Alpenwelt, und besonders der Gletscher gefördert. Eine bedeutende Rolle spielte dabei die Begehung des Unteraargletschers, die spätere Besteigung des Piz Bernina und weiterer Bergriesen, wobei auch die Wichtigkeit der Bergwälder und ihr Schutz erkannt wurde. Eine bedeutende Rolle nahmen bei dieser Entwicklung ein der bekannte Ingenieur und Geologe Arnold Escher von der Linth, der vorzügliche Berner Alpenzeichner Gottfried Studer und der Geologe und Professor Albert Heim, letztere beide hielten das Panorama vom Säntis

mit dem Zeichnungsstift fest. Auch General Dufour gehört zu diesen berühmten Wegbereitern der Land- und Bergforschung. Die Naturbegeisterung war durch Albrecht von Haller und Jean-Jacques Rousseau angeregt worden und führte allmählich (1863) zur Gründung des Schweizerischen Alpenclubs (SAC), dem sich vor einem guten Jahrzehnt auch der Schweizerische Frauenalpenclub (FAC) angliederte und damit weite Volkskreise erfasste. Das alpine Skilaufen begann seit den 1880er Jahren seinen Siegeszug, im Jahre 1921 wurde die erste öffentliche Clubhütte erstellt, deren Zahl sich bis in die Neuzeit auf 150 erweiterte. Als Ausbildungsort ist in Bellinzona ein Klettergarten in Fels und Eis errichtet worden. Heute profitiert man von den grossen Leistungen besonders waghalsiger und geübter Alpinisten. Der Film gibt einen eindrücklichen Entwicklungsstand seit 150 Jahren, ohne dass dabei nicht auch der vielen Opfer gedacht wird, die ihr Wagnis mit dem Verlust ihres Lebens bezahlen mussten.

Anschliessend an die teilweise prächtigen Farbbilder aus unserer Alpenwelt legte Bauherr Emil Neff mit klaren Ausführungen das Projekt «Buherre Hanisefs» mit Rathausumbau und Einbau von Volks- und Kantonsbibliothek sowie Verkehrsbureau und Kulturgüterschutzräume dar, während Willi Räss vom Verkehrsverein dessen Bedürfnisse für notwendige Räume aufzeigte, aber auch auf die grossen Kosten für die Verwirklichung des ganzen Bauvorhabens und für die späteren Betriebskosten hinwies. Die jährlich wiederkehrenden Aufwendungen sind sorgfältig errechnet worden und dürften durch den multifunktionierenden Betrieb mit ca. 150 000 Fr. auf ein Minimum beschränkt bleiben, was unser Kanton verkraften dürfte. Die Kulturgüterschutzräume hat der Kanton als Verpflichtung vom Bund auferlegt bekommen und müssen endlich nach vieljährigen Bemühungen auch verwirklicht werden. Die beiden Architekten Iwan Adami und Viktor Reut erklärten hierauf das mitgebrachte Modell und konnten allfällige von den Anwesenden vorgebrachten Unklarheiten gut beantworten, so dass keine Zweifel mehr geäussert wurden. Auch der Vorstand unseres Vereins sprach sich für die Verwirklichung des kostspieligen Vorhabens aus. In der Hoffnung, dass die nächste Landsgemeinde diesem Projekt zustimmen werde, konnte der Vorsitzende mit dem Dank an alle Beteiligten den interessanten Abendanlass schliessen.

Am 4. Juni verstand es unser Innerrhoder Landsmann und Professor Dr. Peter Faessler, der an der Kantonsschule Trogen und an der Hochschule St.Gallen unterrichtet, mit seinem Vortragsthema «Appenzellerland und Vorarlberg», ebenfalls im Gasthaus «Traube», rund drei Dutzend Zuhörer anzulocken. Er spezialisierte sich vor allem auf die literarischen Bezüge und deren Landschaften und wies einleitend auf den Zürcher Johann Jakob Bodmer hin, der mit dem Trogner Dr. Laurenz Zellweger freundschaftliche Beziehungen unterhielt und sich mit ihm an der Schönheit des Bodensees, des Rheins und des Alpsteins begeisterte. Von gleichen Gefühlen war auch der Zürcher Salomon Gessner beseelt, der seine Freunde mit alten Werken, darunter auch mit der Handschrift C des berühmten Nibelungenliedes vom Schloss Hohenems, bekannt machte. Ein Jahrhundert später entflammte sich Viktor von Scheffel für diese germanische Frühzeit, sinierte

auf dem Äscher droben dem liebeskranken Ekkehard nach, aber auch der Sage von der Königsburg zu Worms, dem Nibelungenschatz und der Herzogin Hadwig. Zu dieser Zeit erlebte auch die Erinnerung an die Heldentat der Appenzeller auf dem Stoss neuen Aufschwung, wo die Appenzeller die Mannschaften des Abtes, des Adels und der Bodenseestädte schlugen. In diese Idealisierung der Bewohner des Gebirges passte auch die Hirtendichtung Salomon Gessners, der die kämpfenden Frauen statt mit Harnischen mit weissen «Juppen» gegen die Feinde auftreten liess. Mit dem Gedicht von Hallers «Die Alpen» angeregt, erwachte im Denken des Bodmerkreises auch das alpine Selbstbewusstsein, das neben der Diplomatie des Geistes und dem Landschaftsschönen mithalf, die politischen Grenzen zu überschreiten; die Gebirgswelt zeigte sich offen und befreite sie vom erschreckenden Eindruck. Haller sah einen Zusammenhang von Alpennatur und deren Menschen, eine Idee, der auch der Bodmerkreis huldigte: Vom Wunschbild des Hirtenglücks in der heilen Natur.

Im Bodenseeraum trat als Kün­der von Natur, die Lehrerin des Menschen ist, der ursprüngliche preussische Arzt Johann Gottfried Ebel auf, der als Verfasser des Werkes «Die Gebirgsvölker der Schweiz», die vierbändige «Anleitung für Schweizerreisen» und als Bürger von Zürich bekannt wurde. Im Gebirgsvolk sah er einen tauglichen Modellfall für den Menschen. Ebels Werk hat Friedrich Hölderlin so begeistert, dass er in die Nähe des Bodensees zog und in der Nähe der Berge und Flüsse wohnen wollte. Er übernahm Ebels Überzeugung, jedermann könne im Gebirge körperlich und seelisch gesunden und liess diese in seine Werke einfließen. In Ebels Vision ist die alpine Lebensform verwirklicht, was heute wohl «Frieden mit der Natur» heissen mag. Die schleichende Zerstörung des Alpenraumes könnte uns durch die literarischen Botschaften der Vergangenheit zur Besinnung bringen und für eine reale Entsorgung der Gewässer wie des Bodensees und des Rheins zusammenführen, also eine Diplomatie des Geistes über die staatlichen Grenzen schlagen und eine geistige Region schaffen. Die Landschaftsschönheit kann die Landesgrenze überschreiten und veranlassen, sie bewusster zu sehen und sie zu bewahren. Das alpine Bewusstsein kann die manigfachen kultur- und geistesgeschichtlichen Bande von Appenzellerland und Vorarlberg als Alpenländer miteinander verknüpfen und zu einer kulturellen Zusammenarbeit führen. Im Herzen Europas soll nicht der resignierende Slogan gelten, sondern die Grenze als Privileg mit dem Gesicht gegen den Bodensee und den Rhein stehend. Mit grossem Beifall bekundeten die Zuhörer ihre Freude über diese begeisternden Ausführungen und dankten dem Referenten herzlich für seinen interessanten Vortrag.

Am Mittwoch, dem 11. Dezember, nahmen rund 30 Freunde der Vorarlberger Geschichte ebenfalls in der «Traube» vom historisch interessanten Tonfilm «Ein Kanton übrig» Kenntnis, worin die eindrucklichen Bemühungen der jenseits des Rheins wohnenden Vorarlberger mit ihren führenden Politikern (in den Jahren 1918-1920) um den Anschluss an die Schweiz rangen, nachdem das Vorarlberg von den österreichischen Kämpfern um einen selbständigen Staat nach dem Ersten Weltkrieg nicht ernst genommen worden war. In der Schweiz wurde dieses

Vorhaben mit Interesse verfolgt, doch haben massgebende freisinnige und anderssprachige Politiker den Anschluss bekämpft und verhindert, nachdem auch Wien das Vorarlberg als wirtschaftliche Notwendigkeit für ein selbständiges Österreich als unerlässlich bezeichnet hatte. So blieb dieses Vorhaben erfolglos. Der Tonfilm wurde mit aufrichtigem Beifall aufgenommen. Die nachfolgende Abwicklung der Geschäfte der ordentlichen Hauptversammlung verlief weitgehend in zustimmendem Sinne. Unser vieljähriges Freimitglied Frau Franziska Knoll-Heitz, St.Gallen, wurde angesichts der grossen Bemühungen um unsere inner-rhodischen Burgen-Ausgrabungen von «Clanx» und «Hochaltstätten» mit Akklamation zum Ehrenmitglied ernannt. Die anwesende Frau Knoll dankte mit herzlichen Worten für diese Ehrung und gedachte dabei auch der Ausgrabungszeit auf Clanx 1958/59, von der das Material noch einer endgültigen Wertung bedarf. Im weiteren ehrte die Versammlung auch den Numismatiker Edwin Tobler, Bohnackerstr. 8, 8309 Breite-Nürens Dorf mit der Ernennung zum Freimitglied, da er breitangelegte Studien über die Innerrhoder Münzen und Münzstempel geschaffen hat, aber auch wertvolle Unterlagen über dieses Forschungsgebiet dem Museum schenkte. Zudem hat er der Stiftung «Pro Innerrhoden» seine kostbare, weitgehend umfassende Innerrhoder Münzsammlung zu einem günstigen Preis zuhanden unseres Museums überlassen. Weil die Vereinsrechnung aus terminlichen Gründen noch nicht revidiert worden war, wurde ihre Genehmigung auf die nächste Hauptversammlung verschoben. Unter Verschiedenem berichtete der Präsident über die laufenden Arbeiten, die sich im wesentlichen mit dem Verpacken und Magazinieren aller Museumsgegenstände befassten und zugleich wurde ein vollständiges Inventar mit Angabe des Zustandes der betreffenden Gegenstände erstellt. Bis Jahresende war diese Aufgabe noch nicht beendet.

An der seit 1972 jährlich durchgeführten Exkursion mit dem Car führte Markus Hirn die zwei Dutzend Interessenten am 25. August nach dem aargauischen Wohlen, wo der Besuch nach einem kleinen Znüni dem Strohmuseum galt. Hier erwähnte der Stiftungsratspräsident J. Rudolf Gisler vorerst das Werden der Strohflechtereie und ihre Ausdehnung in den Kantonen, Aargau, Luzern, Nidwalden, Freiburg und im Rafzerfeld sowie im Fricktal in ihrer ganzen Entwicklung bis zur Neuzeit, wobei er es nicht unterliess, vergleichsweise auch Parallelen zur Appenzeller Handstickerei zu ziehen. Mit einer farbenprächtigen Diaschau wurden die Teilnehmer in die abwechslungsreiche Heimindustrie seit Mitte des 18. Jahrhunderts eingeführt, die einen grossen Aufschwung im 19. Jahrhundert nahm, seitdem mehrere Pfarrherren Flechtschulen eröffneten und diese nach Kräften unterstützten. Mit den Jahren fanden in dieser Industrie bis 60 000 Personen eine Arbeit. Einen besondern Aufschwung erfuhr diese Produktion durch die Einführung der nach 1825 eingeführten französischen Bordürenstühle, die anfänglich von Wasser und später mit Dampf oder hernach mit elektrischer Kraft betrieben wurden. Die Erzeugnisse wurden auf den Märkten in Leipzig, Wien, Marseille und auch in Russland verkauft. Um 1830 gelangte neben der Verarbeitung von Stroh vorerst auch Rosshaar, nach 1836 Holzbast und Hanf aus Manila zur Verwendung. Dank dem Zusammenleimen von Stroh mit Baumwolle und

Seidenfäden in verschiedensten Breiten konnten Bänder und Bändchen in allen möglichen Breiten erstellt werden. Selbst Bastfaserpflanzen aus den Tropen wurden dank ihrer Weichheit auf neukonstruierten Maschinen zu 10 cm breiten Bändern verleimt, gefärbt und hernach wieder in beliebiger Weise verschnitten, später sogar mit Cellophan beklebt und als Racelle und Neora in alle Welt versandt. Um 1900 wurde die erste Kunstseide auf Viscosebasis verarbeitet. Die aufkommende Mechanisierung hatte die bisher blühende Heimindustrie allmählich verdrängt. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete die Strohindustrie mit halb- und vollsynthetischen Fasern einerseits, andererseits führte die abnehmende Hutmode zu einem folgeschweren Rückgang der Strohindustrie, von dem sich diese nur noch wenig erholte. Im Museum waren in prächtig aufgebauten Vitrinen farbenprächtige Decken, Garnituren, Anstecksträsschen, Strohtaschen und Strohhutmodelle für Männer und Frauen zu sehen und überraschten die Besucher. Die Trachtenhüte aus Stroh im Wallis, im Bernbiet, Freiburg, Obwalden und in Schwyz werden heute noch in der Strohlandschaft erstellt.

Nach dem erfreulichen Besuch des Stroh Museums wurde im Freiämter Hof das vorzügliche Mittagessen eingenommen, bevor die Fahrt über den Bözberg nach Kaiseraugst erfolgte. In der alten Römersiedlung «Augusta Raurica» wies Prof. Dr. Josef Küng in gründlicher Weise auf die Einzelheiten des getreulich rekonstruierten Römerhauses mit seinem Innengarten hin, liess aber noch Zeit, einzeln gewisse Gegenstände genauer anzusehen. Das Leben der Römer wurde in der Küche, in den Wohn- und Speiseräumen, im Heiss- und Kaltbad sowie in Verkaufsläden eindrucklich vor Augen geführt. Bewundert wurde auch der in den Jahren 1961/62 gefundene grosse Silberschatz aus dem 4. Jahrhundert. Zu Fuss ging es alsdann auf die nahe Anhöhe, wo das weite Amphitheater einen imponierenden Eindruck hinterliess, so dass die Teilnehmer vergnügt über den Bözberg nach Brugg-Schlieren zur aargauischen Exklave Fahr, vier Kilometer von Zürich entfernt, dem alten Frauenkloster zufuhren. Der Einsiedlerpater und Prior Hilarius Estermann stellte im herzlichen Begrüssungswort einleitend die alte St. Annakapelle mit den Malerien aus dem 13. Jahrhundert vor und zeigte anschliessend den restaurierten Gastflügel der schon 1243 erbauten Benediktinerinnenabtei, die zwar 1821/43 aufgehoben gewesen war, aber seither sich wieder gut entwickelte, leben doch hier über 40 Klosterfrauen, die eine Bäuerinnenschule führen und einen sehenswerten Kräutergarten pflegen. Im Schatten der 1743/46 erbauten Klosterkirche hat der 1807 an der Tagsatzung weilende Landammann und in Zürich verstorbene Innerrhoder Vertreter Karl Franz Bischofberger seine letzte Ruhestätte gefunden; sein Grabmal ist wohl etwas verwettert, kann aber doch noch entziffert werden. Im nahen Gasthaus wurde darauf der übliche Vesperimbiss aus einem reichgefüllten Teller eingenommen, bevor die abwechslungsreiche Exkursion dank der sichern Carheimfahrt ihren Abschluss fand.

Mit etwas Verspätung erhielten unsere Mitglieder das Heft 33 für 1990, das auf 111 Seiten mit illustrierten Beiträgen folgende Studien enthält: von Prof. Dr. Hans Heierli, Trogen, «Die geologische Vorgeschichte des Appenzellerlandes» mit zehn Illustrationen und zwei Tabellen. Sie orientiert über den bisherigen Stand

der Forschung der Gesteinsbildung und den heutigen Aufbau in anschaulicher und allgemein verständlicher Art. Mit dieser Arbeit dürfte die Urgeschichte unserer Region erschlossen sein, nachdem Dr. Keller und E. Krayss sowie Frau Prof. Dr. Elisabeth Schmid und Dr. Emil Bächler hierüber vielseitig geforscht und geschrieben haben. Ein weiterer Artikel von Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler legt die Ergebnisse seiner Studie über den «Girtanner-Altar der Pfarrkirche von Wangs» (1595) vor, der von Jakob Girtanner von Appenzell gemalt wurde und der auch das Landbuch von 1585 künstlerisch ausschmückte, vermutlich ist er um 1610 gestorben. Der Altar stand in der St. Luziuskapelle in Wangs, die 1880 abgerissen worden war, wurde dem Museum Appenzell übergeben, aber 1951 auf Begehren der Wangser wieder zurückgegeben, so dass uns von diesem Künstler nur noch der Altar aus der Aussätzigenkapelle (heute Lourdeskapelle) aus dem Jahre 1597 in Appenzell verblieben ist. Als weitere Abhandlung hat sich Prof. Dr. Josef Küng, Appenzell, mit der Landsgemeinde-Demokratie im Wandel der Zeit befasst, in der in vier Kapiteln «begriffliche Abgrenzungen und zeitbedingtes Freiheitsverständnis», «die Landsgemeinden in der Anfangszeit», «Verantwortung und politische Umgestaltung» und «die Landsgemeinde heute» einen wertvollen und nützlichen Beitrag zur gegenwärtigen Situation der schweizeri-



Grabstein von Landammann Karl Franz Bischofsberger im Kloster Fahr (Unterengstringen)

Inscription:

*Hic requiescit
illustrissimus
Carolus Franciscus
Bischofsberger
Landammannus
Rei publicae Appenzellensis
Interioris
Patriae per 46 annos fulcrum
et religionis decus
quoniam fides cooperabantur
operibus illius (Jac. 2 V 22)
– obiit Tiguri in comitiis Helv.
7. Juni 1807, aet. 68
RIP*

*Hier ruht
der hochgeehrte Herr
Karl Franz
Bischofsberger
Landammann
der Republik Appenzell
der Innern Rhoden
während 46 Jahren Stütze der Heimat
und Zierde der Religion
nachdem seine Treue durch seine
Werke mitgewirkt worden sind
Er starb in Zürich während der
Helvetischen Tagsatzung
am 7. Juni 1807 im Alter von 68 Jahren
Er ruhe in Frieden*

schen und vor allem der innerrhodischen Landsgemeinde darstellt. Diese Abhandlung hat auch ausserhalb unserer Grenzen viel Interesse gefunden. Die restlichen 43 Seiten enthalten die stets gern gelesene Innerrhoder Tageschronik 1989 mit Bibliographie und Totentafel von unserm Ehrenmitglied Dr. Robert Steuble sowie den Jahresbericht des Präsidenten für das 111. Vereinsjahr sowie die Vereinsrechnung 1989 von Kassier Bruno Dörig. Die restlichen Seiten enthalten den Abdruck des Landsgemeinde-Mandats vom 29. April 1990 über den Umbau und die Erweiterung des Hauses Buherre Hanisefs und des Rathauses mit der Angliederung eines neuen Landesarchivs, damit dieses Vorhaben bei den historisch und kulturell interessierten Landsleuten die Zustimmung finden werde. Total umfasst unser 33. Heft für 1990 111 Seiten Text, 5 farbige sowie 37 schwarzweisse Bilder und Pläne.

Kommission und Heimatmuseum. Eng verbunden mit dem Heimatmuseum ist auch die Arbeit unserer Kommission, die sich seit Dezember 1988 aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt; Aktuarin Alice Keller; Kassier Bruno Dörig, Bank-



Stehschreibpult aus dem 18. Jahrhundert, stammt aus dem Benediktinerkloster Fischingen.

direktor; Kustos Bernhard Rempfler, Baumeister; als Beisitzer: Guido Breitenmoser, Geometer; Dr. Josef Küng, Kollegiumsprofessor; Käthi Breitenmoser-Langenegger sowie der Berichterstatter als Präsident; als Rechnungsrevisoren amtierten Kreiskommandant Bruno Fässler und Postbeamter Johann Motzer, welche wiederholt auch zu den Beratungen eingeladen wurden. Abwechslungsweise sind die Sitzungen vom 3. April, 2. Mai, 26. Juni, 9. Juli, 18. August, 23. September, 2. und 14. Februar und 18. Oktober, 11. November und 6. Dezember in verschiedenen Restaurants durchgeführt worden, an denen neben den üblichen Geschäften wie Vortragswesen, Exkursion, Herausgabe des «Innerrhoder Geschichtsfreundes», die Museumswartung, die ausserordentlichen Öffnungszeiten für das Heimatmuseum bei der interessanten Bilderausstellung von Bauernmaler Josef Manser-Hautle anlässlich seines 80. Geburtstages in der Zeit vom 27. Februar bis 24. März, welche rund 1 700 Interessenten anlockte, die Ausleihe von Museumsgegenständen, die Planung des neuen Museums und die Anbringung einer neuen Ebeltafel beim Wildkirchli.

Ausgeliehen wurde das leider etwas defekte Stehschreibpult aus der Mitte des 18. Jahrhunderts für die prächtige Ausstellung «Barockes Fischingen» anlässlich des Abschlusses der grossen Restaurierungen im Kloster Fischingen vom 27. September bis 27. Oktober, ein Möbel, das ehemals dort stand und benutzt wurde, nach dessen Aufhebung ins Kloster Wonnenstein kam, von dort zuerst dem Kloster «Leiden Christi» im Jakobsbad und von da dem Historischen Verein geschenkt wurde.

Auf Anregung des Innerrhoder Benediktinerpaters Stephan Manser, der in Fischingen mit vier weitem Mitbrüdern im dortigen Priorat erfolgreich als erfahrener Schulmann tätig ist, überliessen wir das Pult vertraglich als Depositum für eine längere Zeit mit dem Ersuchen, es möchte nach Möglichkeit baldigst wieder fachgerecht restauriert werden. Im weitem stellten wir dem Basler Antikenmuseum den in den Jahren 1984/85 und 1986 fachmännisch restaurierten ägyptischen Sarg für die eindrucksvolle Ausstellung «Sethos – ein Pharaonengrab» für die Zeit vom 5. Dezember 1991 bis 29. März 1992 ebenfalls leihweise und als Dank für die seinerzeitige Beitragsleistung an die Restaurationskosten zur Verfügung.

Unsere Leihgabe fand in dieser Ausstellung wie schon im Jahre 1985 im thurgauischen Kulturzentrum Ittingen grosse Beachtung, zumal sie in Basel einen überaus guten Platz erhalten hatte und wurde, wie wir uns selbst überzeugen konnten, sehr bewundert, wobei mancher Besucher fragte, wieso unser Museum zu diesem Kulturgut gekommen sei. Bedauerlicherweise mussten wir ein Gesuch aus einem amerikanischen Museum um Ausleihe der von den Herren G. A. Bott und Linus Good erstellten und zeitgemäss bemalten hölzernen Aposteluhr-Kopie von Johann Joseph Gmönder aus dem Jahre 1801 ablehnen, weil sie klimatisch sehr empfindlich reagiert und daher kaum eine so weite Reise überstanden hätte. Hingegen entsprachen wir dem Wunsche unserer Trachtenvereinigung, ihr eine der schönsten Festtagstrachtenpuppe samt einem Mödeli zuhanden des Comptoirs in Lausanne zur Ausstellung zu überlassen, nachdem Fräulein Marie Inauen von Steinegg die Sorge für eine ordnungsgemässe Rückgabe übernommen hatte.



Ägyptischer Sarg (seit 1894 im Museum)

Kurz nach Jahreswechsel brachte uns Martin Gut, Girtannerstrasse 19, St.Gallen, die vor etwas mehr als Jahresfrist in Reparatur gegebene interessante Vogeluhr teilweise repariert zurück, wobei er für seine mühsame Arbeit nur eine bescheidene Entschädigung verlangte (vergleiche Bericht Seite 66/67).

Wir danken ihm für seine Bemühungen (vergleiche separater Bericht).

Im Laufe des Berichtsjahres sind die Ausgrabungen bei der Ruine Hochaltstätten dank besonderer Unterstützung durch Angehörige der militärischen Einheiten Füs Bat III/288, Pzaw Kp II/8, LS Kp I/23 und Mw Kp IV/5 im Sinne der kulturellen Unterstützung des EMD angesichts der 650. Wiederkehr des Jahrestages zur Gründung des ersten Schweizerbundes erfolgreich weiter geführt und zu einem bedeutenden Teil abgeschlossen worden. Wir sprechen dafür den zuständigen Kommandanten sowie unserm Kreiskommandanten Oberst Bruno Fässler für die wirkungsvolle Vermittlertätigkeit unsern aufrichtigen Dank aus. Noch soll eine einfache Bronzetafel auf der Burgruine mit einem kurzen Text über die einstige Bedeutung dieser historischen Stätte sowie ein Grundrissplan und ein Relief

über das mögliche Aussehen der Burg aufgestellt werden, nachdem ein im Jahre 1988 geschaffener Stiftungsrat unter dem Präsidium von Bezirkshauptmann Guido Locher von Obereggen und von Frau Franziska Knoll-Heitz von St. Gallen, fachlich geleitet, die erforderlichen Geldmittel zusammengetragen hatte. Notwendig scheint uns auch, dass in Bälde ebenfalls auf dem Burghügel Claux ob Appenzell eine entsprechende Tafel mit den wichtigsten Angaben errichtet wird, da viele Wanderer wenig Kenntnisse von diesem wichtigen historischen Ort besitzen oder erarbeitet haben. Erhebliche Arbeit verursachte dem Berichtersteller die Aufstellung und Finanzierung einer neuen Gedenktafel beim Wildkirchli, die am 24. August des Berichtsjahres für den bekannten Reiseschriftsteller und Forscher Johann Gottfried Ebel (1764–1830) feierlich eingeweiht wurde. Dieser hat mit seinem ersten Band der «Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz» (Leipzig 1798) eine Pioniertat für die Kenntnis von Land, Brauchtum und Volk am Säntis verfasst und damit ungezählte Wanderer, Touristen und Forscher seit 1800 in unsere Gegend gelockt. Die alte Tafel wurde im Jahre 1946 durch den damaligen Äscherwirt entfernt, weil sie rostig geworden war. Einzelheiten hierüber sind an anderer Stelle dieses Heftes nachzulesen (vergleiche Bericht Seite 69–75). Erfreulicherweise durfte unser Verein auch wieder einige Geschenke entgegennehmen, so ein bei uns wenig bekannter Strohschneidestuhl von der Familie Christoph Menet, Möser, Gais, über ein halbes Dutzend weisse und mit Monogram-



Stroh-Schneidemaschine, Geschenk von Chr. Menet, Gais



Frau Franziska Dörig «Rölle-Zischge» mit Tochter Luisa. Bild von H.C. Ulrich 1920

men bestickte Bettwäschestücke, Tischdeckeli und Servietten von Herrn und Frau Lulu und Dr. Rolf Meier-Vetter von St.Gallen sowie ein halbes Dutzend eingerahmte, sehr schöne Stickereitafeln und ein gut erhaltener Stickstock von Frau und Herrn Betti und Ernst Müller-Gartmann, früher beim Sammelplatz, nun aber in Teufen wohnhaft. Allen Genannten danken wir auch nochmals an dieser Stelle und verbinden damit die Hoffnung, dass wir auch inskünftig wieder Gönner finden, um unsere Sammlung zu erweitern.

Erworben haben wir im Laufe des Jahres einen interessanten Brief aus der Zeit der Helvetik (1798) sowie ein Ölbild von Hans Caspar Ulrich, der mit seiner

künstlerischen Hand Frau Franziska Dörig-Wyss, «Rölle-Zischge», Triebren (23. Januar 1861 bis 6. Januar 1940) mit ihrer Tochter Luise, dem jüngsten der 17 Kinder, in prächtigen Farben recht lebensnah darstellte. – Noch am Jahresende stand uns eine Antwort auf eine Anfrage an die Schweizerische Kapuzinerprovinzleitung vom 6. Oktober 1989 aus, ob sie ihre Einwilligung zur Restaurierung der 182 Stickereitafeln gebe, nachdem wir diese in den Jahren 1966/67 als Depositum übernommen hatten und hiefür nach Abschluss der Zügelarbeit die Übernahme schriftlich bestätigten, doch scheint dieses Schreiben im Laufe der verflossenen Jahre verloren gegangen zu sein. Jedenfalls haben wir, wohl infolge verschiedener unvorhergesehener Umstände halber, nie eine Antwort erhalten.

Kurze Zeit vor der Landsgemeinde hat Innenarchitekt Andreas Inauen im Auftrage der Museumskommission in den beiden Fenstern vom Hause Buherre Hanisefs das Modell der geplanten Umbauten von Rathaus und Buherre Hanisefs mit Kommentar, eine Stickereitafel, die Büste von Landammann Heim, einige alte Stickerreimustervorlagen, die wertvolle Koberger Bibel von 1469 sowie ein Heft von verschiedenen Dokumenten im Museum ausgestellt. Damit hoffte die Planungskommission, zusammen mit den rund zwei Dutzend Orientierungsversammlungen und einigen Zeitungsartikeln die Landsgemeindeteilnehmerinnen und Landsgemeindemänner genügend für das Umbauvorhaben zu gewinnen. Zudem wurde im Landsgemeinde-Mandat die ganze Vorlage mit eingehenden Ausführungen über das ganze Projekt und auch mit den kritischen Fragen samt einer Stellungnahme dazu nochmals eingehend erörtert und aufgemuntert, demselben im Betrage von Franken 8 510 000 zuzustimmen. Endlich wurde darauf hingewiesen, dass eine echte Alternativvorlage nicht zur Verfügung stehe, mit dem Hause Buherre Hanisefs baldigst etwas geschehen müsse und die Baukosten jährlich teurer würden. Im Mandat wurde auch eine klare Übersicht über das Raumprogramm und das verbindliche Museumskonzept beigegeben, so dass sich jedermann genaue Rechenschaft über das ganze Vorhaben und dessen multifunktionale Bedeutung geben konnte. Die Landsgemeinde – erstmals mit den ebenfalls stimmberechtigten Frauen – stimmte der Vorlage mit grossem Mehr zu, womit ein wichtiger Schritt für unser künftiges kulturelles Leben getan worden ist. Im folgenden Landsgemeindegeschäft erfuhr das Initiativbegehren für die Abschaffung der Landsgemeinde und Ersetzung derselben durch Urnenabstimmung eine erfreuliche Abfuhr, wozu das sachliche Votum einer Frau nicht wenig beitrug. Um die Rathaus- und Museumsumbauten baldigst an die Hand zu nehmen, wurden sofort die Vorbereitungen für den Umbau an die Hand genommen, waren doch noch zahlreiche offene Fragen zu lösen. Schon im Herbst konnte mit den Sondierungen begonnen werden, womit weitgehend die Arbeiter des Landesbauamtes beauftragt worden waren.

Während des Berichtsjahres haben wir das Heimatmuseum in der üblichen Zeit und unter Aufsicht von Käthi Breitenmoser-Langenegger, Elfi Weber (von Gais) Alice Keller, Guido Breitenmoser und vereinzelt auch von Kustos Bernhard Rempfler und vom Berichterstatter offen gehalten. Im Februar–März waren anlässlich der Bilderausstellung von Josef Manser-Hautle zusätzlich vier Wochen



Kniepfeifchen von Joachim Grob (Geschenk von J. Manser)

hinzu gekommen, während denen rund 1700 Besucher den Gratisertritt benutzt haben. Im August öffneten wir das Museum auf Wunsch des Bezirksrates Appenzell und als Entgegenkommen aus Anlass des 700 jährigen Bundesjubiläums für alle Besucher gratis, von welcher Möglichkeit rund 1570 Personen profitierten. Insgesamt zählten wir im Berichtsjahre über 14 000 Museumsbesucher, also ein letzter Höhepunkt während seines 25jährigen Bestehens als Heimatmuseum, das inskünftig «Museum Appenzell» heisst.

Mit Bauernmaler Josef Manser-Hautle freuten wir uns aufrichtig an seinem Erfolg, der uns als Anerkennung, dass er die Möglichkeit hatte, seine Bilder in einem zentralen und würdigen Rahmen

auszustellen, ein sehr wertvolles Kniepfeifchen und eine Gabe von Fr. 3 000.– übergab.

Mit grossem Arbeitseinsatz hat unser Kustos Bernhard Rempfler zusammen mit Käthi Breitenmoser-Langenegger und Guido Breitenmoser die mühsame Verpackungsarbeit über das Jahresende hinaus fortgeführt und mit Dr. Ralph Kellenberger, der seine Inventarisationsarbeit seit Anfang Mai 1988 aufgenommen hat, soweit fortgesetzt, dass wir in absehbarer Zeit mit dem Abschluss dieser Zügelarbeit rechnen können. Aber auch die Vorbereitungsarbeiten mit der kantonalen Planungskommission und der Betriebskommission für das Museum nahmen ihren zweckdienenden Fortgang, so dass wir vertrauensvoll in die Zukunft schauen können. Jedenfalls sei auch an dieser Stelle dem auf die Landsgemeinde 1992 zurückgetretenen Bauherrn Emil Neff für seine zielbewusste Leitung bei allen Sitzungen und Besprechungen für das grosse Vorhaben unser aufrichtiger Dank ausgesprochen, da er für unsere Belange grosses Verständnis und menschliches Mitfühlen bewies.

Grosses Interesse brachte unsere Kommission der Wahl des halbamtlichen Konservators für das «Museum Appenzell» entgegen, da sie daran sehr interessiert war, wer inskünftig den massgeblichen Einfluss auf die Betreuung und Verwaltung unserer Sammlungen ausübt und verantwortlich ist. Aus der Liste von sechs guten Bewerbungen hat die Standeskommission am 19. November des Berichtsjahres auf Anfang 1992 unsern Landsmann lic. phil. Roland Inauen-Keller, geb. 1955, aufgewachsen in Steinegg, zur Zeit noch Student für Volkskunde und Geschichte in Basel, gewählt. Wir haben allen Grund, anzunehmen, dass er auch für unser Anliegen ein offenes Ohr hat und so die Museumserweiterung zu einem vollen Erfolg führt. Dazu werden wir unser Bestes beitragen.

Seit einigen Jahren hat die Redaktion der Appenzeller Zeitung in Herisau in jedem Wochenspiegel auch unser Museum in der einschlägigen Liste in der Sams- tagsnummer aufgeführt, womit die Leser ohne besondere Anzeige auf unser Mu- seum aufmerksam wurden. Wir danken für dieses Entgegenkommen.

Zur nachfolgenden Rechnung, die unser Kassier Bruno Dörig samt dem etwas mühsamen Einzug der Jahresbeiträge mit grosser Gewissenhaftigkeit und fast selbstverständlich führt – wir danken ihm dafür herzlich – sei nur kurz erwähnt, dass wir an die grossen Kosten von Emil Stark, Blumenrainweg, Appenzell, für das Material und die Arbeit für das Modell Appenzell von Heinrich Keller, 1839, erneut einen Sympathiebetrag von Fr. 1 000 leisteten.

Einmal mehr ist es dem Berichterstatter ein inneres Bedürfnis, der Standeskom- mission, dem Stiftungsrat «Pro Innerrhoden», allen Behörden der Bezirke, unsern Gönnern und Mitgliedern, den Berichterstattern über unsere Vorträge und Anläs- se, dem Personal der «Druckerei Appenzeller Volksfreund» sowie ganz besonders meinen Kolleginnen und Kollegen der Kommission unseres Vereins von Herzen für ihre Unterstützung und auch Geduld zu danken. Nur so war es möglich, alle Aufgaben zu erfüllen, die wir im Dienste unserer heimatlichen Geschichte unter- nommen haben.